

Patriotischer Vorschlag, wie das Bergwesen einzurichten wäre

Autor(en): **Zollikofer, J. Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der schweizerische Republikaner**

Band (Jahr): **2 (1798-1799)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-542911>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stammes, der seine Wurzeln bald in mehr als Einem Welttheil verbreiten wird, solcher vorübergehenden Opfer wohl werth sind:“

„Der dir endlich die ungeheure Thorheit derjenigen vor Augen mahlt, welche wohl gar mit dem unbezwinglichen Zeitgeist unsers scheidenden Jahrhunderts noch einmal den eiteln Kampf beginnen möchten, und — wie dem immer seyn mag — dir den festen Entschluß einflößt: Für eine Verfassung, welche deine Väter und Brüder mit feierlichen Gelübden beschworen, ohne Prunk zu leben, und ohne Furcht zu sterben.“

46. An die sittsame und lernbegierige zur cherische Jugend. Auf das Neujahr 1799. Aus der Conventstube auf der Chorherren. 1 1/2 Bogen in 4. mit Kpf.

Diese gelehrte Gesellschaft wählt ihre jährlichen Gegenstände aus der helvetischen Gelehrtengegeschichte, und diesesmal ist es der Arzt und Bürgermeister Vadian von St. Gallen, dessen Leben erzählt wird. Wir gestehen aber aufrichtig, daß wir in dem Text, keinen Schriftsteller für die Jugend erkennen können; vollends wo derselbe auf die neue Ordnung der Dinge zu sprechen kommt, da wird seine Gelehrsamkeit so dunkel, daß wir gar nicht errathen können, was er sagen will; z. B. (S. 12) „Ja, ich wiederhole es nochmals, die damalige Reformation war eine Art Revolution: aber unsere dermalige ist doch noch die schwierigere; sie hat aufer der Constitution noch keinen Text, wie jene, und kann keinen solch eignen dafür hoffen, — sie muß vielmehr jenen wieder nehmen, oder einen schlechten erst hoffen.“

Patriotischer Vorschlag, wie das Bergwesen einzurichten wäre.

Jeder Staat hat das Recht, gewisse Erzeugnisse als Nationalgut zu erklären, unbeschadet des Eigenthumsrechts einzelner Individuen, und wenn es auch den Anschein hätte, als griffe man in das Eigenthum Einzelner ein, um dem Ganzen (welches doch immer das Augenmerk eines wahren Staatsmanns ist) einen unendlichen Vortheil zu verschaffen, so lassen sich diese Schwierigkeiten durch billige Entschädigungen heben. Ich weiß es gar wohl, die Bergwerke sind ihrer Natur nach kein Nationalgut, sie sind vielmehr ein Accessorium des Grundes und Bodens, und gehören folglich dem Eigenthümer, dem der Grund und Boden angehört. Eine lange Erfahrung aber lehrt, daß Privateigenthümer eines Stück Landes, die Vortheile, welche die Natur darbietet, nicht hinlänglich benützen und nicht benützen können; weil es ihnen an Glücksgütern mangelt, die zu einem so grossen Unternehmen erfordert werden, oder aber, wenn jemand auch hin-

längliche Glücksgüter besaße, die ein Unternehmen der Art erforderte, so ist selten ein Bürger, der sein ganzes Vermögen auf Glück und Gerathwohl wagte, in der Ungewißheit eines glücklichen Erfolgs. Aus dem bisher kurz gesagten, wird man leicht schliessen, daß die Vortheile für das allgemeine Beste unendlich groß sind, wenn man alle Erzeugnisse der Art, welche in der Erde verborgen sind, und nur mit grossen Kosten hervor gebracht werden können, als Nationalgüter erklärt.

Zur Beförderung der Kultur des Bergbaues, schlage ich folgende Punkte vor:

- 1) Die Erklärung als Nationalgut aller Mineralien, sie mögen Namen haben wie sie wollen.
- 2) Der Staat nimmt den sammtlichen Bergbau unter seine genaueste Aufsicht, er dirigirt ihn durch geschickte Bergwerksverständige.
- 3) Hat der Staat durch seine Bergkundigen eine Entdeckung gemacht, die entweder auf der Stelle Ausbeute darbietet, oder erst nach mühsamen Arbeiten und Kostenaufwand in Zukunft Ausbeute verspricht, so macht es der Staat öffentlich bekannt, um diejenigen Mitbürger kennen zu lernen, die an dem Gewinn und Verlust dieses benannten Bergwerkes Theil nehmen wollen.
- 4) Die Ausbeute wird (nach Abzug aller Unkosten, welche für die Arbeiter, für die nöthigen Gebäude und andere Bedürfnisse sind veranlaßt worden) in Aktien vertheilt (Bergtheile, Kuxe). Jeder Interessent, der nach Belieben eine oder mehrere Aktien übernimmt, erhält, ohne daß er sich weiter darum bekümmert, seine Ausbeute vierteljährlich in Geld, oder zahlt seine Zubusse vierteljährlich in Geld, wenn das Gebäude noch nichts giebt, oder für einige Zeit zu geben aufgehört hat, doch aber Hoffnung läßt, bald wieder Ausbeute zu reichen.
- 5) Die Mineralien zieht der Staat an sich, und verkauft sie um einen billigen Preis.

Dies scheint mir die leichteste Art, wie man die Erzeugnisse der Mutternatur, die in der Tiefe der Erde versteckt sind, zum Nutzen des Staats und zum Vortheil der Einzelnen erheben kann. Dies ist die Art der Behandlung, wodurch die schwierigsten Arbeiten unternommen werden können, und wo man die Vortheile beinahe mit mathematischer Gewißheit voraus berechnen kann. Ohne eine Behandlung des Bergwesens auf diese oder ähnliche Art, wird vieles in unserer Erde uns unbekannt bleiben, und unser Vaterland dürfte bei bloßen Verpachtungen vergeblich auf geschickte Mineralogen warten. Ich schliesse diese wenigen Bemerkungen mit den Worten unserer Constitution: Die vereinigte Stärke Aller bewirkt eine allgemeine Stärke.

J. Jakob Zollhofer.